



## **Wie im Tibet-Institut Rikon buddhistische Kernthemen an tibetische Kinder und Jugendliche vermittelt werden**

**Ansprache vor Seiner Heiligkeit dem 14. Dalai Lama  
anlässlich seines Besuches im Tibet-Institut Rikon (TIR)  
am 17. April 2013**

**von**

**Dr. phil. Karma Lobsang, Stiftungsrätin Tibet-Institut Rikon**

Eure Heiligkeit,  
Liebe Kinder und Jugendliche,  
Meine Damen und Herren,

Ich bedanke mich im Namen des Stiftungsrats von Herzen dafür, dass heute eine Begegnung zwischen Eurer Heiligkeit und tibetischen Kindern und Jugendlichen stattfinden kann.

Wir hätten gerne sämtliche interessierten tibetischen Kinder und Jugendlichen im Kloster begrüsst, doch leider ist dies aus Platzgründen nicht möglich. Das ganze Programm ist jedoch über Lautsprecher auch ausserhalb des Klosters zu hören, so dass alle, die keinen Platz in diesem Raum haben, dem Inhalt trotzdem folgen können.

Die Weitergabe der tibetischen Kultur an die nachfolgenden Generationen ist seit der Gründung des Tibet-Instituts Rikon ein wichtiges Ziel der Stiftung. Die Mönche unterrichteten bereits in den 70er Jahren junge Menschen in tibetischer Sprache und buddhistischer Lehre, vor allem ausserhalb des Klosters. Heute leben vier tibetische Generationen in der Schweiz, und auch nach fünfzig Jahren ist der Wunsch nach tibetischer Kulturvermittlung lebendig. Das zeigt eine Befragung von Kindern und Jugendlichen sowie eine Bedürfnisabklärung in der Tibetischen Gemeinschaft der Schweiz. Bisher war die jüngere Generation vor allem an religiösen Feiertagen und familiären Zeremonien im Tibet-Institut anzutreffen. Unsere vielfältigen Kursangebote werden mehrheitlich von westlichen Interessierten besucht.

Anlässlich des Besuchs Eurer Heiligkeit vor drei Jahren haben wir unter anderem darauf hingewiesen, dass die Buddhismusvermittlung an die junge tibetische Generation als spezifisches Angebot des Klosters Rikon aufgebaut werden sollte. Der heutige Besuch ist eine Gelegenheit für uns, Eurer Heiligkeit aufzuzeigen, wie das Tibet-Institut diese Kulturvermittlungsaufgabe seither wahrnimmt.

Wir haben uns damals gefragt, wie es gelingen könnte, Kernthemen des Buddhismus so zu vermitteln, dass sich auch die jüngeren Menschen davon angesprochen fühlen. Um Antworten darauf zu erhalten, haben wir im Oktober 2010 hier im Kloster eine Zukunftswerkstatt mit tibetischen Jugendlichen durchgeführt. Unser Ziel war es, direkt zu erfahren, welche Vorstellungen Kinder und Jugendliche von einer guten Kulturvermittlung haben.

So haben die jungen Menschen konkrete Vorschläge dazu gemacht, wie sie dem Buddhismus, der tibetischen Sprache und der Musik begegnen möchten. Aus dieser Sammlung von Vorschlägen haben wir die religiösen Themen aufgenommen und für unsere Workshops verwertet. Dass die Jugendlichen auch Vorstellungen in Bezug auf die Unterrichtsmethoden äusserten, ist nicht erstaunlich. In der Schweiz geborene und aufgewachsene Kinder besuchen täglich die Schweizer Volksschule. Sie sind sich unterschiedlichste Lehr- und Lernmethoden gewohnt und haben eine Vorstellung davon, wie der Unterricht gestaltet sein soll, damit sie motiviert lernen können. So wünschten sich die Jugendlichen in pädagogischer Hinsicht einen abwechslungsreichen Unterricht mit humorvollen Lehrpersonen, die offen sind für Diskussionen.

Diese Anliegen haben wir aufgenommen und seither fünf ganztägige Buddhismus-Workshops zum Thema ‚Mitgefühl‘ durchgeführt. Insgesamt haben über 100 Kinder und Jugendliche daran teilgenommen. In zwei Altersgruppen aufgeteilt haben sie die Legende von Tagmo Lüjin gehört und darüber diskutiert, was diese Legende über das Mitgefühl aussagt und wie sie diese Tugend in Bezug setzen können zu ihrem eigenen sozialen Verhalten im Alltag. Dann wurden sie in Gebete zum Mitgefühl, in die Art und Weise Niederwerfungen zu machen, in die Bedeutung der Gottheit Avalokiteshvara und in die Gebetsformel „Om mani padme hum“ eingeführt. Sie haben auch gelernt, wie sie eine Mala richtig tragen und mit welcher inneren Einstellung sie mit der Mala beten können. Zusätzlich zum Unterricht geben wir allen Teilnehmenden einen Reader ab, der Begriffsklärungen, Artikel zur Vertiefung des Gelernten, Bilder und Literaturhinweise enthält. Wenn möglich geben wir die Unterlagen in tibetischer und deutscher Sprache ab und versuchen dort, wo es Sinn macht, auch eine phonetische Version hinzuzufügen.

Der Rundgang ums Kloster mit den Erläuterungen zum Reliquienschrein, zum Rad des Buddhismus, zu den Gebetsmühlen sowie mit einer Erkundung unserer reichhaltigen Bibliothek bildeten ebenfalls Teile der Workshops.

Bevor die Kinder und Jugendlichen jeweils wieder nach Hause zurückkehrten, notierten sie sich auf einer Transferkarte, wie sie versuchen wollten, das Gelernte zu Hause umzusetzen

und in ihren Alltags-Rhythmus einzubauen. Sie wurden gebeten, die Karte mit ihren persönlichen Zielen zuhause an einem gut sichtbaren Ort aufzustellen.

In zwei Wochen werden wir mit den nächsten vier Workshops beginnen, die wir dieses Jahr zum Thema „Altar und Meditation – weshalb, wie und wozu?“ durchführen.

Die meisten tibetischen Haushalte in der Schweiz haben einen Altar und vielleicht sogar einen eigenen Altarraum, wo gebetet und meditiert wird. Hiesige Kinder und Jugendliche wollen zum Beispiel wissen: „Weshalb sind es genau sieben Schalen, wozu werden diese täglich mit Wasser gefüllt und was geschieht, wenn wir diese mit Reis füllen?“ „Welche Bedeutung haben all die Statuen auf dem Altar?“ Um möglichst viele Fragen bearbeiten zu können und gleichzeitig einen Bezug zu ihrem Alltag herzustellen, sollen die Kinder und Jugendlichen ein Bild ihres eigenen Hausaltars mitbringen. Überdies wollen wir die Teilnehmenden mit der Meditation vertrauter machen. Verschiedenste Formen von Achtsamkeitsschulungen, Yoga und Meditationen werden in der westlichen Gesellschaft nicht nur für Erwachsene, sondern auch schon für Kinder angeboten. Wir möchten an diese moderne gesellschaftliche Entwicklung anknüpfen und mit unseren jungen Teilnehmenden erproben, wie sie mit einer tibetisch-buddhistischen Haltung meditieren können.

Nach den Workshops bitten wir alle Kinder und Jugendlichen um eine Rückmeldung, damit wir unser Angebot laufend verbessern können. Wir fragen sie am Schluss, was ihnen noch unklar ist, was ihnen gefallen und was ihnen gefehlt hat. Wir bemühen uns jedes Mal, den Unterricht noch abwechslungsreicher zu gestalten. Dies gelingt nur, weil die im Unterricht tätigen Mönche, anstelle eines einseitigen Frontalunterrichts offen gegenüber interaktivem, entdeckendem Lernen sind. Das bedeutet, dass die Kinder und Jugendlichen zwar Erläuterungen der Mönche erhalten, aber nicht nur zuhören, sondern auch dazu angeregt werden, nachzudenken, Fragen zu stellen und untereinander zu diskutieren. Die Mönche haben grosse Freude an der Arbeit mit den Jungen. Auch diese selber sind interessiert, lernen motiviert und freuen sich, direkt von den Mönchen unterrichtet zu werden.

Um die Weitergabe der tibetischen Kultur und Religion sowie ihrer Werthaltungen zu sichern, reichen in einer Zeit der Moderne moralische Appelle nicht aus. Die Kinder und Jugendlichen wollen verstehen, wie zum Beispiel der buddhistische Ansatz des Mitgefühls, der Sinn und Zweck eines Altars oder die Meditationspraxis in ihr alltägliches Leben sinnvoll integriert werden können. Unser Ziel ist es, die jüngeren Generationen auf ihrem Weg der Identitätsfindung so zu unterstützen, dass sie an deren eigenen Lebenserfahrungen, Fragen und Bedürfnissen in einer Welt ausserhalb Tibets anknüpfen können. Deshalb stehen wir vor der anspruchsvollen Aufgabe, uns auf ungewohnte Fragen und auf die Mehrsprachigkeit der hier aufgewachsenen jungen Tibeter und Tibeterinnen einzulassen. In unseren Workshops übersetzen wir oft alles ins Deutsche, denn nur wenn die jungen Menschen das Gesagte sprachlich verstehen, haben sie eine Chance, dem Unterricht inhaltlich zu folgen. Deshalb haben wir heute auch für die tibetischen Kinder und Jugendlichen Kopfhörer organisiert.

Ich selbst bin hier geboren und aufgewachsen. Als Kind habe ich das Kloster an religiösen Feiertagen besucht, und ich erinnere mich, dass ich jedes Mal sehr glücklich nach Hause zurückgekehrt bin. Genau dieses Gefühl wünsche ich mir für die jüngere tibetische Generation – sie soll das Gefühl dafür bekommen, dass es IHR Kloster ist, ein Ort, an den sie sich mit ihren kritischen Fragen und persönlichen Anliegen wenden kann, ein Ort, der offen ist, mit dem Wandel der Zeit zu gehen und auch den Jungen den Buddhismus sinnstiftend zu vermitteln, ein Ort, der eine Brücke baut zwischen Tradition und Moderne.

Wir hoffen, weiterhin die notwendige Unterstützung zu erhalten, um diese wichtige und schöne Aufgabe wahrnehmen zu können.

Herzlichen Dank.